

# Griechenland



2005





Ministerium für Tourismus  
Griechische Zentrale für Fremdenverkehr

ISBN: 960-534-031



**MINISTERIUM FÜR TOURISMUS**  
**PUBLIKATION DER GRIECHISCHEN ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR**  
**ATHEN - DEZEMBER 2004**

Überwachung der Edition: IRENE FRAGIADAKI  
Leiterin der Dir. Marktforschung & Werbung

Koordination: LOUISA STAVROPOULOU-BRIOLA  
Leiterin der Abt. Publikationen  
& Audiovisuelle Medien

Recherche - Text - Redaktion: CHRISTOS BOULOTIS  
Archäologe an der Akademie Athen

Übersetzung: SABINE LAAS

Revision: MONIKA PLEBAN-SMYRNIOTAKIS

Umschlaggestaltung: DETORAKIS A.G.

Künstlerische Leitung: KATERINA KOUREMBANA

Lay-Out: MARIA MANDREKA

Administration: THEODORA VYTINIOTI  
ANTONIOS CHRISTIDIS

Zeichnungen - Landkarten: CHARTEKDOTIKI ELLADOS  
D.G. TSOPELAS

Separation - Paginierung - Filme: DETORAKIS A.G.

Druck: DETORAKIS A.G.

Copyright: GRIECHISCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR

ISBN: 960-534-031-3

Copyright © 2004

MINISTERIUM FÜR TOURISMUS  
PUBLIKATION DER GRIECHISCHEN ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR  
Tsoha-Str. 7, P.L.Z. 115.21 Athen



## FOTONACHWEIS

UMSCHLAGFOTO	PSILAKIS G.
UMSCHLAGFOTO, RÜCKSEITE	DANTILIDIS N.
ADAMAKOPOULOS T.	154
ARCHÄOLOGISCHER FONDS (T.A.P.)	10, 21, 31, 32, 82, 88, 118, 148, 170
ARCHÄOLOGISCHES	
NATIONALMUSEUM ATHEN	35, 50, 68, 77
ARCHIV G.Z.F.	27, 51, 133, 198
AVGOUSTINATOS G.	191
BADISCHES	
LANDESMUSEUM KARLSRUHE	69
BENAKI-MUSEUM,	
HISTORISCHES ARCHIV	16, 33
BRITISH MUSEUM LONDON	84, 86
DASSIOS P.	174
DIAMANTOPOULOS G.	205
DROUGAS A.	52, 57, 81, 85, 115
FOTOKINISSI	183
GIANNAKOURIS P.	45, 46, 47, 122, 192, 194, 196, 207
GIANNELOS G.	78, 82, 157
GIANNOPOULOU M.	56
GRIECHISCHE POST	23a-23g
GRIECHISCHES OLYMPISCHES	
KOMITEE	3, 6, 24, 25, 26, 28
GRIGORIOU G.	59
HISTORISCHES	
NATIONALMUSEUM ATHEN	17, 19, 20, 208
INSCHRIFTENMUSEUM ATHEN	79
IN TIME SPORTS	1, 5, 7, 9, 11, 13, 14, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 73, 87, 94, 112
KAVALIERAKIS G.	169, 200
KAZOLIS CH.	138, 149
KLARAS I.	201
KONTOS N.	4, 36, 89, 90, 93, 145, 178, 187
KOUREMBANAS G.	113
MANOLIS K.	22a, 22d
MATZOUKA P.	8, 18, 30, 49, 54, 67, 75, 204
MAXIMOS	95, 161
METROPOLITAN MUSEUM	
NEW YORK	66a, 66b

MITZITHROPOULOS M.	15
MÜNZKABINETT, STAATLICHE	
MUSEEN, BERLIN	29
MUSÉE DU LOUVRE, PARIS	71, 72
MUSEO DI SPINA, FERRARA	55
MUSEO NAZIONALE, FLORENZ	80
NATIONALGALERIE ATHEN	2
NEGAS P.	65
NEUMEIER A.	180
NIKOLAREZI I.	195
PAPAPANAGOPOULOS E.	58
PSILAKIS G.	64, 111, 119, 120, 123, 130, 131, 133, 136, 137, 139, 140, 141, 144, 184, 190
ROZAKI D.	48, 76, 83, 102, 103, 109, 110, 114, 146, 147, 151, 165, 181, 199
<b>SCHORR T.</b>	<b>60, 61, 70</b>
SFYRAS CH.	96, 98, 99, 100, 104, 105, 124, 126, 127, 128, 132, 135, 152, 153, 155, 158, 159, 160, 162, 164, 166, 167, 168, 171, 175, 176, 177, 179, 182, 197, 202, 203
STAFYLIDOU M.	37
STEOFOSI M.	62
STOLIS P.	63
SYKAS K.	150
SYKAS V.	172, 185
TELIS	108, 143, 163
THEODORAKAKOS K.	173
THEODOROPOULOS A.	101
TZELENTIS S.	91
UNIVERSITY ART MUSEUM,	
HARVARD	74
VAHARIDIS G.	125
VLAHAITIS D.	12, 53, 92
VERGAS K.	34, 97, 106, 107, 116, 117, 121, 129, 134, 142, 186, 188, 189, 193
* T.A.P.: Archäologischer Fonds	

Die G.Z.F. dankt dem Archäologischen Nationalmuseum von Athen, dem Archäologischen Fonds, dem Inschriftenmuseum, dem Benaki-Museum, dem Historischen Archiv des Benaki-Museums, dem Historischen Nationalmuseum, der Akademie Athen, der Nationalgalerie - Museum Al. Soutsos, der Nationalen Kapodistrias-Universität Athen, dem Sportmuseum, dem Internationalen Olympischen Komitee, dem Organisationskomitee der Olympischen Spiele 2004 "ATHEN 2004 A.G.", dem Griechischen Olympischen Komitee und der Griechischen Post für die unentgeltliche Überlassung fotografischen Materials sowie die Unterstützung beim Zustandekommen dieser Ausgabe.

### DIE VORLIEGENDE AUSGABE IST UNVERKÄUFLICH

Nachdruck und Reproduktion von Texten bzw. Fotografien der vorliegenden Ausgabe ist untersagt.  
Verfasser und Fotografen behalten sich ihre Urheberrechte in vollem Umfang vor.





60. Blick auf die Römische Agora, in der heutigen Altstadt Plaka.

einander abwechselnden Läufern, der in den attischen Festen auch die größte Verbreitung gefunden hatte, war das kritischste Moment für den Ausgang des Wettkampfs immer die Übergabe der Fackel an den folgenden Läufer, was bei der Reiter-Staffel natürlich ungleich schwieriger war, da die Übergabe im vollen Galopp erfolgte.

Die besondere Vertrautheit der Athener mit dem Ablauf der Mannschafts-Fackelläufe hat ihren Niederschlag auch in literarischen Wortfiguren in den Werken der großen Schriftsteller jener Zeit gefunden, die den Fackellauf für erklärende Vergleiche und zur Veranschaulichung benutzten. So vergleicht z.B. Aischylos in der Tragödie *Agamemnon* (Vers 324-326) die Botschaften der Fryktorie, d.h. die Feuersignale, die die Nachricht vom Fall Trojas von Gipfel zu Gipfel weitertrugen bis nach Mykene, mit einem Fackellauf, und Herodot (*Geschichten*, 8,98) erinnert, um die von den Persern angewandte Art der Beförderung von Nachrichten durch einander abwechselnde berittene Boten zu veranschaulichen, an den Fackellauf beim Fest des Hephaistos. Platon (*Gesetze* 776) seinerseits vergleicht die Aufeinanderfolge der menschlichen Generationen mit dem Weiterreichen einer Fackel, ein Bild, das auch bei späteren Autoren, wie Lukrez wieder aufgenommen wird.

Allen Formen des Fackellaufs waren zwei Grundvoraussetzungen für den Sieg gemeinsam: die Schnelligkeit und die Fähigkeit, die Fackel am Brennen zu halten. Bei den Mannschafts-Staffelläufen war zudem eine perfekte Koordination der Läufer untereinander und technische Geschicklichkeit geboten, vor allem bei der Übergabe der Fackel von Hand zu Hand. So war denn ein langfristiges und intensives Training der jungen Fackelläufer erforderlich. Die Zuschauer werden ihre Freude an den wohlgeschulten Läufern ihres Stammes gehabt und sie entlang der gesamten Strecke, vom Altar am Ausgangspunkt bis zum Altar am Ziel, an dem der letzte, siegreiche Läufer das Feuer entzündete, angefeuert und mit Beifallsrufen begleitet haben. Die unzureichend vorbereiteten Läufer dagegen wird man mit "Buhrufen" überschüttet haben. Eine solche witzige Szene beschreibt uns Aristophanes in seiner Komödie *Frösche* (Vers 1087-1098), die 405 v.Chr. in Athen uraufgeführt wurde, also kurz vor Ende des Peloponnesischen Kriegs, zur einer Zeit, als die Leibesübungen offenbar nicht mehr so ernst genommen wurden: gewollt übertrieben und voll des Spotts lässt Aristophanes den Aischylos bemängeln, die Bürger seien heutzutage nicht mehr "fit", und zwar in einem solchen Grade, dass sie nicht einmal die Fackel mehr weitertragen könnten. Der Gott Dionysos übertrifft ihn noch mit der Schilderung einer Szene beim Fest der Panathenäen, bei der er sich zu Tode gelacht habe: ein dicker, abgeschlaffter Fackelläufer sei beim Kerameikos-Tor von Zuschauern abgefangen und verprügelt worden, die ihm dann rieten, die Fackel zu löschen und aufzugeben, was dieser - allerdings auf eine höchst komische und unorthodoxe Weise - auch befolgte.

Ohne Zweifel waren die Fackelläufe äußerst aufwendige Veranstaltungen, wenn man bedenkt, was allein die Verköstigung und Ausrüstung der gewöhnlich umfangreichen Wettkampf-Mannschaften an Unkosten verursachte - was eine Siegesinschrift des 4. Jh. v.Chr. aus Rhamnous belegt, belief sich die Zahl der Fackelläufer, die offensichtlich alle derselben Phyle angehörten, in diesem Extremfall auf insgesamt 48. Ursprünglich und bis gegen Ende des 4. Jh. v.Chr.





61. Das Dionysostheater am Südhang der Akropolis, wo sich auch das Heiligtum des Gottes befand. In seiner heutigen Form geht das Theater, das an die Stelle eines älteren Baus aus dem 5. Jh. v.Chr. trat, in das 4. Jh. v.Chr. zurück.

reife Athener Bürger für die Kosten auf, die damit das öffentliche Ehrenamt des *Gymnasiarchen* übernahmen, h. vom Gemeinwesen mit der Aufsicht über die beteiligten Phylen beauftragt wurden. In den unmittelbar darauf folgenden Jahrhunderten ging diese Zuständigkeit an den sogenannten *Lampadarchen*, den Fackellaufleiter über, der sich nun bei der Deckung der hohen Kosten in erster Linie an den Demos wandte. Die allgemeine Aufsicht und die Verantwortung für die Austragung aller Fackelläufe hatte jedoch, wie wir von Aristoteles in seiner *Athener Staatsverfassung* (7,1) erfahren, der *Archon Basileus*, d.h. der oberste religiöse Würdenträger der Athener Demokratie.

Das Entzünden des neuen Feuers auf dem Altar durch die Fackel des siegreichen Fackelläufers, als ritueller Höhepunkt des Wettkampfes, offenbart zugleich auch dessen tiefere religiöse Bedeutung, die in der alljährlichen Erneuerung des heiligen Feuers bestand, das durch die ständige Benutzung unrein geworden war. Was die Heiligkeit des Feuers und seine läuternde Kraft betrifft, haben sich in allen Völkern Mythen, Überlieferungen und Vorstellungen herausgebildet, verbunden mit einer Fülle von Riten und Bräuchen. In der griechischen Antike brannte das *Heilige Feuer* in öffentlichen Heiligtümern, Tempeln und auf dem Gemeindeherd des Prytaneion einer jeden Stadt, als Ausdruck des Zusammenhalts, der Kontinuität und Dauer der Gemeinschaft. Daher wurde auch bei Gründung einer Kolonie das Feuer in feierlicher Zeremonie von der Mutterstadt in die Tochterstadt getragen - ein Akt von höchster Symbolkraft für die unzertrennlichen religiösen Bande zwischen beiden Städten. Ewig brannte das heilige Feuer auf Altären wie auf dem Herd (*hestia*), den die Griechen in einer gleichnamigen weiblichen Gottheit personifizierten, der *Hestia*. Mitglieder der weiblichen Priesterschaft dieser Göttin, die *Hestiaden*, waren damit beauftragt, das heilige Feuer zu unterhalten, das, wenn es aus irgendeinem Grunde einmal verlöschen sollte, mit den Strahlen der Sonne wieder entzündet werden musste, damit es rein und makellos sei. Dieses Entzünden des Feuers "ohne die Hände zu benutzen" (*acheiropoietos*), direkt durch die Strahlen der Sonne unter Verwendung eines Hohlspiegels ("skaphion"), sollte auf symbolische Weise eben das zum Ausdruck bringen, was das Wesen des Feuers ausmachte: seine Reinheit und Heiligkeit (Plutarch, *Numa* 9, 11-12). Das Löschen und Wiederentfachen des heiligen Feuers, als kontrapunktisch zueinander zugeordnete Handlungen im bedeutungsschweren kultischen Geschehen, gibt das Urbedürfnis der Gemeinschaft nach periodisch wiederkehrender Läuterung und nach einem neuen Anfang wieder. In verschiedenen Gegenden des antiken Griechenland wurde bei öffentlichen Festen mit Läuterungscharakter das Feuer zunächst gelöscht und dann ein neues aus einem bedeutenden, oft weit entfernten Heiligtum geholt. So gab es auf der Insel Lemnos den Brauch, das heilige Feuer über das Meer von der fernen Insel Delos, Geburts- und Kultstätte des Apollon herbeizuschaffen: "Jedes Jahr reinigt sich Lemnos, und das Feuer erlischt auf der ganzen Insel für neun Tage. Ein Schiff mit einer Festgesandtschaft bringt Feuer von Delos herbei... Wenn das Schiff angekommen und das Feuer zum Gebrauch verteilt worden ist, vor allem an die Handwerker, die seiner bedürfen, dann, sagt man, beginne für mich in diesem Augenblick ein neues Leben" (Philostratos, *Heroicus* 53, 5-7). Das durch eine Hand verunreinigte heilige Feuer musste unter allen Umständen ausgelöscht werden. So geschah es z.B. nach der Schlacht bei Plataiai 479 v.Chr.:



